Jedoch unterscheide sich der amerikanische vom deutschen Arbeitsdienst durch den mehr militärischen Charakter.

Staatssekretär Hierl äußerte sich sodann abschließend in kurzen Worten über die Zukunft des Arbeitsdienstes. Im Augenblick sei für die 250 000 Freiwilligen Arbeit für Jahre hinaus sichergestellt. Der Arbeitsvorrat in Deutschland sei aber unendlich größer. In einer besonderen Abteilung der Arbeitsdienstführung, die sich mit der reinen Erfassung der Arbeitsmöglichkeiten in allen Teilen Deutschlands befasse, habe man einen Arbeitsvorrat, der für 500 000 Mann auf 20 Jahre genügen würde, festgestellt.

Wahres Führertum in Politik und Wirtschaft.

Neue Rede des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley.

Im Rahmen der wissenschaftlichen und politischen Vortragsreihe der Reichsbahnhauptverwaltung sprach am Mittwoch nachmittag im Reichsbahnpersonalmuseum zu Berlin der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Robert Ley, über die Voraussetzungen und die Bedeutung wahren Führertums in Politik und Wirtschaft.

Staatsrat Dr. Ley stellte die innere Umformung des deutschen Menschen, die durch das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung vollzogen worden sei, in den Vordergrund seiner Ausführungen.

Erst seit dem Siege der nationalsozialistischen Erhebung sei die Vernunft zur Grundlage unseres Denkens gemacht worden.

Nur die guten Qualitäten des deutschen Volkes hätten durch ein ewiges Aufbäumen gegen die Unvernunft der Regierenden den Bestand des Volkes in den Jahren vorher überhaupt gesichert. Revolutionen siegen immer dann, so führte Dr. Ley weiter aus, wenn ein Volk den Wahnsinn der Unvernunft erkannt hat, und wenn sie von dem rassischen Instinkt der Menschen getragen sind. Das Rassenproblem schließt keinen Rassenhaß in sich. Auch Menschenkenntnis ist rassischer Instinkt, den man wecken und schaffen kann. Diesen Instinkt muß ein wahrer Volksführer haben, sonst ist er ein Bürokrat, denn das Volk ist der beste Schleifstein für den rassischen Instinkt.

Oberster Leitsatz eines jeden Führers muß es sein, nie und nimmer die Verbindung mit dem Volk zu verlieren.

Nicht die gleiche Sprache und die gleichen Laute machen ein Volk aus, sondern ein Volk gibt es nur innerhalb der Rassengrenzen.

Anschließend sprach Dr. Ley über den Sinn der Arbeit, die als sittlichen Nenner die geistige Disziplinierung verlange. Verbrecherisch sei es daher, wenn man den Handarbeiter als minderwertig bezeichnen wollte.

Stellt mehr Lehrlinge ein!

Ein Aufruf Dr. Leys an die Wirtschaft.

Der Reichsführer der Deutschen Arbeitsfront erläßt an die Wirtschaft einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 hat den deutschen Unternehmer zum Führer seines Betriebes gemacht. Zu dem Einsatz seines Führerkönnens ist damit als höhere, sittliche Aufgabe eine Führerverpflichtung getreten. Die Schulung des Nachwuchses im weitesten Sinne des Wortes ist Sache solcher Führerverpflichtung. Es geht nicht an, daß die schulentlassene Jugend auf der Straße liegt; es ist für das politisch geeinte Volk unerträglich, daß junge arbeitswillige Menschen ohne Beschäftigung bleiben oder in ihrem schlecht und recht erworbenen Arbeitskönnen verkümmern. Was man an der Arbeitsjugend verabsäumt, wird am Gesamtvolk gesündigt.

Darum appelliere ich an das nationale Gewissen der Deutschen Wirtschaft, daß sie in Erfüllung ihrer Führerpflicht in diesem Frühjahr mehr Lehrlinge einstellt, als es im Augenblick notwendig erscheint. Ich appelliere an das nationale Gewissen der Wirtschaft, daß sie nicht nur für das Fortkommen und Unterkommen der Jugend sorgt, die ihre Lehre abgeschlossen haben, sondern daß sie darüber hinaus durch Einrichtung von „Vorlehren" und „Nachlehren" sich derer annimmt, die bisher keine Ausbildung genossen oder in der Vollendung ihrer Ausbildung infolge der Wirtschaftsnot gehemmt wurden.

Aus dem Kreise und der Provinz

Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage.

Im Januar dieses Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg gegenüber dem Vormonat um rund 26 000, davon in Berlin um rund 12 000 zurückgegangen. Im gleichen Berichtsmonat des Vorjahres dagegen war ein beträchtliches Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk (40 000) zu verzeichnen. In Berlin allein stieg damals die Zahl der Arbeitslosen um rund 18 600. Im Landesarbeitsamtsbezirk hatte am 31. Januar des Vorjahres die Arbeitslosigkeit mit rund 900 000 Erwerbslosen ihren Höhepunkt erreicht, während die Ende Januar dieses Jahres mit rund 617 000 festgestellte Zahl der Arbeitslosen nur unwesentlich von dem günstigsten Stand des Vorjahres (Ende September 1933) abweicht. In Berlin wurden Ende Januar des Vorjahres über 650 000 Arbeitslose gezählt, während jetzt mit rund 500 000 der seit Oktober 1931 günstigste Stand erreicht worden ist.

Tagung des märkischen Handwerks.

Die von der Handwerkskammer zu Berlin einberufene Innungsführertagung des Groß-Berliner und märkischen Handwerks wurde von Handwerkskammerpräsident Lohmann eröffnet, wobei er seiner besonderen Freude Ausdruck gab, daß der neuernannte Reichshandwerksführer, W. G. Schmidt-Wiesbaden, erschienen war, dem der Handwerkskammerpräsident die treue Gefolgschaft des Groß-Berliner und märkischen Handwerks gelobte. Der Reichshandwerksführer umriß in programmatischen Ausführungen seine Aufgabe, das Handwerk zu dem Ziel zu leiten, das der Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler, sehen will.

Das Handwerk habe in der ersten Welle der Arbeitsbeschaffung bewiesen, daß es das Kernstück der deutschen Wirtschaft darstelle und es müsse auch weiterhin beweisen, daß es bereit sei, seine Aufgaben im Rahmen des Volksganzen zu lösen und zu erfüllen.

Der Erste Syndikus der Kammer, Dr. Schüler, sprach über Nationalsozialismus, Gemeingeist und Standesehre. Der neue Staat betrachte es als seine Aufgabe, sein Ideengut der Volksgesamtheit vollinhaltlich einzuimpfen.

Dr. Bock von der Handwerkskammer erklärte die Begriffe „Gemeinschaftsgeist und Standesehre als Innungspflichtaufgaben". Wenn das Wort: Gemeinnutz geht vor Eigennutz nicht nur im Munde geführt, sondern in die Tat umgesetzt werden soll, so sei es erforderlich, daß reines Gewinnstreben jetzt wieder dem Gefühl der Verbundenheit den Vorrang einräumt. Darum gilt es,

gegen alle Schädlinge der Wirtschaft einen rücksichtslosen Kampf zu führen.

Stadtoberinspektor Ploetz vom Wirtschaftsamt der Stadt Berlin gab als Sachbearbeiter der Innungsaufsichtsbehörde eine Anzahl Beispiele bekannt, die als Verstöße gegen Gemeingeist und Standesehre angesehen werden müssen.

Teltow und Umgebung.

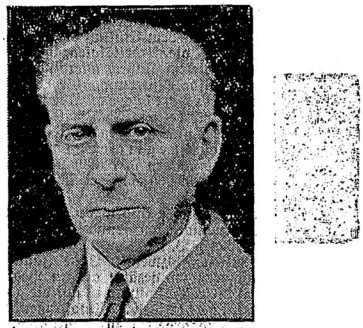
* **Gütergotz.** NS.-Hago. Auf einer öffentlichen Werbeversammlung der NS.-Hago und GHG. sprach Stabsleiter Pg. Baucke aus Nowawes über die Eingliederung der NS.-Hago und GHG. in die Deutsche Arbeitsfront. Im Anschluß daran sprach der stellv. Kreisleiter Pg. Wichmann zur Lage. Für die Ausführungen beider Redner dankte der Ortsgruppenleiter der NS.-Hago.

* **Großbeeren.** Sturmschaden. Der in letzter Nacht tobende Nordweststurm entwurzelte kurz nach Mitternacht eine starke Rüster der Kreischaussee nach Marienfelde und warf sie quer über die Straße. Das ungewöhnliche Verkehrshindernis konnte erst durch einen Zug der eiligst herbeigerufenen Berliner Feuerwehr beseitigt werden.

Nowawes und Umgebung

* **Neubabelsberg.** Bandit schießt ein Hausmädchen nieder. In einer Villa in Steinstücken hörten zwei Hausgehilfinnen, die sich allein in der Villa befanden, verdächtige Geräusche aus einem Wohnraum im ersten Stock. Sie eilten nach oben und sahen sich bei ihrem Eintritt in das Zimmer plötzlich einem Manne gegenüber, der ein Fenster eingedrückt hatte und auf diese Weise in die Wohnung gelangt war. Der überraschte Bandit zog plötzlich eine Pistole und gab blindlings zwei Schüsse auf die Mädchen ab, durch die eines der Mädchen getroffen wurde. Auf die Hilfreufe der Überfallenen sprang der Einbrecher zum Fenster hinaus und konnte unerkannt entkommen.

Der kommissarische Präsident der Kunstakademie gestorben



Der Bildhauer Prof. August Kraus, der im letzten Jahre mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Präsidenten der Akademie der bildenden Künste beauftragt worden war, ist in Berlin plötzlich gestorben.

* Dienstentlassung. Der frühere Amts- und Gemeindevorsteher Kolb ist im Zuge des Disziplinarverfahrens auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen worden. Daneben läuft der Strafprozeß, welcher nach dem vorläufigen Abschluß jetzt auf Einspruch des Staatsanwalts vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen wird.

* **Kohlhasenbrück.** NSDAP. Der Stützpunktleiter ernannte zu Blockwarten Kaufmann W. Burger, Karl-Heinz Pohle, Kaufmann Riebenstahl und Polizeiwachtmeister H. Wagener aus Steinstücken.

* Die hier durchgeführte Sammlung für das Eintopfgericht ergab mit den Kolonien Albrechts-Teerofen, Landgut Eule und Steinstücken den Betrag von 148 Mark.

* **Rudow.** Einen empfindlichen Verlust erlitt die Gastwirtin Frau Nickel. Ihr wurden dieser Tage des Mittags aus einer Kassette, die sie in einem Schrank aufbewahrte, 350 Mark entwendet. Das Geld hatte sie erst tags zuvor von der Post ausgezahlt bekommen. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

Trebbin und Umgebung

* **Trebbin.** Viehmarkt. Am morgigen Sonnabend findet in Trebbin Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt statt.

* Eintopfgericht. Der Ertrag der letzten Eintopfgerichtsammlung erbrachte in Trebbin die ansehnliche Summe von 238 RM., die der Winterhilfe zugeführt werden konnte.

* Einen Elternabend veranstaltete die Leiterin des Kindergartens, Frl. Müller. Unter ihrer geschickten Führung zeigten die Kinder ihre Spiele und Volkstänze. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Bgmstr. Köttker, Pfarrer Bathe und die Leiterin der NS.-Frauenschaft Frau Gast.

Zossen und Umgebung

* **Blankenfelde.** Das Fest der goldenen Hochzeit begeht das Helmertsche Ehepaar morgen in seinem Blankenfelder Siedlungsheim. Vor 50 Jahren wurden die Eheleute in der Kirche zu Obornik, jetzt Polen, früher Provinz Posen, getraut. 32 Jahre haben sie dort in hervorragender, bekenntnistreuer Pflege des Deutschtums gewirkt. Der 76jährige Jubilar, der aus Lauban stammt, erfreut sich noch seltener Rüstigkeit. Drei seiner Söhne werden zu gleicher Zeit den kirchlichen Segen am Altar der Glasower Kirche erhalten. Pfarrer Anton wird den Jubilaren als zuständiger Geistlicher die Jubiläumsmedaille im Namen der Kirche und des Konsistoriums überreichen.

* **Dahlewitz.** Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. Februar, findet hier die Fastnachtsfeier im Gasthof Behling statt.

Mittenwalde und Umgebung.

* **Mittenwalde.** Kundgebung der NSBO. und Arbeitsfront. In einer großen Kundgebung der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront in Mittenwalde begrüßte NSBO.-Ortsamtsleiter Pg. Garnitz unter den Erschienenen besonders die Redner des Abends, Pg. Vogel-Wünsdorf und Pg. Weber-Nowawes. Der erstere führte aus, daß jetzt, nachdem der Nationalsozialismus ein Jahr die Macht im Staate übernommen habe, bürgerliche Kreise versuchten, den Sinn des Nationalsozialismus abzubiegen und ins ruhige bürgerliche Fahrwasser abzulenken. Der alte Kampfgeist ist nicht erloschen, sondern werde dafür sorgen, daß die Gemeinschaft aller Schaffenden der Faust und der Stirn hergestellt werde. Man habe am 2. Mai vorigen Jahres die Gewerkschaften und Verbände nicht zerschlagen, sondern umgebaut, um eine Plattform für die Schaffung der einheitlichen Arbeitsgemeinschaft zu haben. Es gehe nicht an, daß aus gewissen Kreisen Intellektueller sich ein Einfluß Geltung verschaffen will, den der Nationalsozialismus ablehnen müsse. Die Kämpfer der Bewegung, mit dem Führer an der Spitze, werden nicht ein Tüpfelchen von dem vorgezeichneten Wege abweichen. Vertrauen zueinander müsse die Aufbauarbeit begründen. Pg. Vogel schilderte die Bildung der Reichsbetriebsgruppen, die praktisch eine Auschaltung aller früheren Einrichtungen bedeute. In allen Fragen zwischen der NSBO. und NS.-Hago müsse ein Ausgleich geschaffen werden, der zur engsten guten Zusammenarbeit führe. Dem Führer, Pg. Dr. Ley, und seinem Stabe könne man volles Vertrauen schenken, daß die Aufgaben bewältigt werden. Bedingung sei die Kameradschaft im Betriebe und im Leben. Niemals dürfe, nach der Bekanntmachung Dr. von Renteins, die NS.-Hago zur Geschäftemacherei ausgenutzt werden, ebenso wie in der NSBO. niemand persönliche Vorteile suchen könne. Hierauf sprach der Kreispressewart der NSBO., Pg. Weber, über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und stellte eingangs heraus, daß man auch in den Betrieben umlernen müsse. An die Stelle der Begriffe Unternehmer und Arbeiter seien die viel besseren Betriebsführer und Gefolgschaft getreten. Pg. Weber verglich den einzelnen Betrieb mit dem Familienleben und sagte, daß genau so, wie es in der Familie ein Oberhaupt und die Glieder gebe, auch in den Betrieben eine Art Familie der Schaffenden errichtet werden müsse. Auf der Basis des Vertrauens solle sowohl der Führer als auch der Arbeiter an der Verantwortung für den Betrieb teilhaben. Darum habe man auch an die Stelle der Betriebsräte den Vertrauensrat gesetzt, bei dem der Führer des Betriebes gleichfalls führe. Pg. Weber sprach dann über die soziale Ehre, die wieder im Betriebe Platz greifen müsse, und wies darauf hin, daß man wieder dahin kommen müsse, daß der Betriebsführer inneren Anteil am Wohlergehen der Gefolgschaft nicht nur im Betriebe, sondern auch im Leben nimmt. Es dürfe nicht mehr sein, daß der „Unternehmer" versucht, aus dem Tarif nur seine Vorteile zu ergründen und der „Arbeiter" durch die Gewerkschaften die Tarife nur zu seinen Gunsten auslegte. Wenn einer des anderen Nöte und Sorgen mitträgt, müsse man zur Gesundung der sozialen Verhältnisse in den Betrieben kommen. Im Anschluß hieran hörte man einen lehrreichen Filmvortrag von der Volksfürsorge und schloß den Abend mit einem erneuten Treuebekenntnis zum Führer.

Aus der Reichshauptstadt.

Wintergewitter über Berlin.

Das Sturmwetter, das Norddeutschland heimsuchte, steigerte sich über Berlin bis zu einer Durchschnittsstärke der Windgeschwindigkeit von 50 bis 60 Stundenkilometer. Es wurden sogar Böen bis zu 90 Stundenkilometer (Windstärke 10) gemessen. Über den westlichen Vororten trat ein Wintergewitter auf. Am stärksten machte sich der Sturm in den Außenbezirken der Reichshauptstadt bemerkbar.

Engländer spielen für die Winterhilfe. Die englische Kolonie Berlins veranstaltet seit vier Jahren allwinterlich zwei Liebhaberaufführungen englischer Theaterstücke für die Bedürftigen der etwa 400 Köpfe starken englischen Kolonie. In diesem Jahre hat sie einen dritten Abend hinzugefügt, dessen Reinertrag ausschließlich dem Hilfswerk der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt der

Eine Szene aus der Komödie „Nichts als Wahrheit".

Winterhilfe zugute kommt. Diese Aufführung des Lustspiels von James Montgomery „Nothing but the truth" (Nichts als die Wahrheit) im Kurfürstendamm-Theater wurde zu einem Ereignis von besonderem Rang. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Gästen bemerkte man den Reichsleiter der Winterhilfe Hilgenfeldt, den Polizeipräsidenten von Ledebow, den Chef des Ministeramts Generalmajor von Reichenau, Ministerialdirektor Dieckhoff sowie verschiedene hohe SA.-Führer.